

# 0381

## ZEIT DER PRÜFUNG

PREDIGT  
ÜBER 2. PETRI 3,13-15

VON  
NACHMALIGEM ENGEL  
FRANZ BORMANN

LUDWIGSLUST, 1880

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## ZEIT DER PRÜFUNG

**Predigt**  
**über 2. Petri 3,13-15**  
**von nachmaligem Engel Franz Bormann**  
**Ludwigslust 1880**

„Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach Seiner Verheißung, in welchem Gerechtigkeit wohnt.

Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, dass ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet;

und *die Geduld unsers HErrn achtet für eure Seligkeit*, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat.“

Liebe Brüder, wieder haben wir den 14. Juli hinter uns, den Gedenktag der Entstehung und Begründung des Werkes Gottes zu dieser Zeit, des Werkes, wodurch der HErr mit den bestehenden Verhältnissen der Kirche einen gesegneten Abschluss herbeiführen will. Es kommt hierbei nicht darauf an, was die Gesamtheit der Getauften dazu sagt, wie die Kirche im großen und ganzen dazu steht, sondern darauf

kommt es an, was Gott getan hat und welche Gedanken Er auszuführen im Begriff steht.

Gott selber ist der Handelnde in Seiner Kirche, und es kommt viel darauf an, wie Sein Volk zu Seiner Tat steht. Er hat die bestehenden Ordnungen in der Kirche in allen ihren Parteien nicht verworfen, aber Er hat Seine ursprünglichen Ordnungen inmitten der Kirche aufgerichtet, weil eben diese der Kirche eigentümlichen Ordnungen allein nur geeignet sind, eine gewisse Vollkommenheit herzustellen. Vor allem war es das apostolische Amt, welches der HErr wiedergab, das Amt, welches allein nur die Kirche im Sinne des HErrn leiten und regieren kann, durch welches der Kirche allein nur der vollkommene Segen erteilt werden kann.

Die Männer, die der HErr in unserer Zeit zu Seinen Aposteln berufen hat, sie haben gearbeitet und gewirkt, insoweit sie Aufnahme gefunden haben. Sie haben viel Segen gespendet und die Hoffnung belebt, die beinahe in der Kirche verschwunden war. Sie haben Gemeinden gesammelt und Altäre aufgerichtet, Ordnungen festgesetzt, und haben so ein Bild im kleinen hergestellt, wie die ganze Kirche beschaffen sein sollte. Sie haben den Auftrag, den der HErr ihnen aufgegeben, ausgerichtet, und die Zeit, die der HErr zur Bereitung Seines Werkes bestimmt hatte, ist

abgelaufen. Das ist uns schon des öfteren gesagt worden, und wir sagen es wieder, dass die Zeit abgelaufen ist.

Wenn nun aber die Zeit des Werkes Gottes, welches Er durch Seine Apostel getan hat, nun wirklich abgelaufen und zu Ende ist, in welche Zeit sind wir denn nun gekommen? Diese überzählige Zeit, in der wir uns jetzt befinden, ist nichts anderes als eine Zeit der Prüfung für uns und eine Zeit der Geduld Gottes mit uns. Waren die vergangenen Tage des Werkes Gottes wichtig, wie viel wichtiger sind die Tage, die Er noch zulegt für uns und für alle Getauften. Es sind das Tage der Geduld Gottes, die wir nicht hoch genug veranschlagen können.

Dass wir den ganzen Ernst unserer Lage erkennen! Denn *noch* ist das Versäumte nachzuholen, *noch* ist umzukehren und *noch* kann geholfen werden dem, der die Hilfe sucht. Es wird ein schreckliches Ding sein, wenn es heißen wird: Die Tür ist verschlossen! Es ist zu spät!

Darum sollten wir die Geduld Gottes preisen, die Er uns in diesen letzten Tagen noch erleben lässt.

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Wir hoffen auf Dinge, die noch kein Auge ge-

sehen und kein Ohr gehört hat. Wir sehnen uns nach dem unbefleckten und unverwelklichen Erbe. Wir wissen sogar, dass wir in der zukünftigen Welt Könige und Priester sein sollen, angetan mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit. Sind wir zu alledem nun auch schon würdig vorbereitet? Sind wir unserer Sache so gewiss, dass es uns nicht fehlen wird?

Dass sich keiner täuschen möchte! Dass wir nie vergessen möchten, dass die Geduld Gottes unsere Seligkeit ist, dass nur die Geduld Gottes uns erretten kann.

Wer sich nicht mit ganzem Ernst vorbereitet, der kann nicht bestehen und der wird nicht bestehen vor dem HErrn. Wer nicht wartet und hofft Tag und Nacht, von einer Morgenwache zur andern, wer nicht von ganzem Herzen sich sehnt, der wird nicht geschickt sein, von dem HErrn angenommen zu werden als ein treuer Knecht.

Die Geduld Gottes ist unsere Seligkeit. Er weiß, ob wir diese Gnadenzeit würdig benutzt haben, ob wir alles, was Er gegeben hat zu unserer Vollendung, zu unserer Heiligung, ob wir das alles an uns so fruchtbar haben wirken lassen, dass wir dadurch Fortschritte gemacht haben.

So wie Gott es weiß wie wir stehen, so sollen auch wir wissen, wie es ungefähr mit uns steht. Der HErr selber ist unser Vorbild, und Sein Wort ist ein klarer Spiegel, worin wir uns spiegeln sollen, um zu sehen, wie wir am inwendigen Menschen beschaffen sind. Es kann ein jeder selbst wohl wissen, wie es in seinem Herzen aussieht, ob er eine Freudigkeit des Glaubens hat, ob er sich sehnt, bei dem HErrn zu sein, ob ihm die Zeit lange währt, um erquickt zu werden von dem Anschauen der Herrlichkeit des HErrn.

Das Werk der Apostel ist im eigentlichen Sinn zu Ende. Der HErr kann an uns weiter nichts tun, als was Er durch Seine Apostel an uns getan hat. Es kommt nur darauf an, inwieweit wir dieses Gnadenwerk an uns haben fruchtbar sein lassen. Wir haben nicht auf etwas anderes zu warten, wodurch wir vielleicht noch sollten gefördert werden. Freilich kann kein Mensch sich selber würdig und geschickt machen, um vor dem HErrn zu stehen, das kann nur Er allein. Aber indem wir das tun, was Er von uns fordert und erwartet, indem wir alle Seine Gnadengaben würdig gebrauchen, so werden wir dadurch gefördert und geheiligt, so dass wir auf solche Weise eine freudige Zuversicht gewinnen, die uns hoffen und erwarten lässt, dass Er uns an Seinem Tag gnädig sein

wird, wie Er das auch verheißen hat allen, die Seine Erscheinung lieb haben.

Es ist uns schon oft gesagt, dass die Stunde da ist, wo sich unsere Verheißung erfüllen soll, aber noch hat sie sich nicht erfüllt. Haben wir Ursache, darüber zu murren, oder haben wir Ursache, darüber dankbar zu sein? Vergessen wir doch nicht, dass es die Geduld Gottes ist, die Er noch mit uns hat und die Er mit allen hat! Wie Er diese Geduld an uns beweist, so hat Er sie zu allen Zeiten bewiesen, nicht allein an Seinen Kindern, sondern sogar auch an Seinen Feinden.

Der HErr selbst führt die Zeit der Sündflut an, als ein Vorbild der letzten Tage. Die Arche war schon fertig, und immer noch war von der Sündflut nichts zu sehen, immer noch predigte Noah von dem Namen des HErrn, ob die Menschen sich noch bekehren möchten. Aber sie aßen und tranken und achteten es nicht. Noah war sogar noch sieben Tage in der Arche, ehe die Flut kam. Das mag für ihn auch eine Prüfung gewesen sein, aber es war auch die Geduld Gottes um der Menschen willen. Der Mensch ist bald geneigt, über die ungläubige Welt zu Gericht zu sitzen und sie zu verdammen. Gott aber tut es nicht. Er sucht zu erhalten und nicht zu verderben. Wollten wir die Gerechtigkeit Gottes über die Ungläubigen herausfor-

dern, so würde dieselbe auch uns treffen, denn wie oft sind auch wir noch ungläubig.

Darum kommt die Geduld Gottes, die Er gegen die Ungläubigen übt, *uns* ganz besonders zugute, denn wir haben gerade den größten Segen davon, indem wir dadurch noch Zeit gewinnen, an uns selbst zu denken, und unsere Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern. Aus der ersten Predigt Petri am Pfingsttag sehen wir, wie Gott bereit war, den Juden alle ihre Sünden zu vergeben, auch ihnen die Verwerfung und Tötung des HErrn zuzurechnen als eine Tat der Unwissenheit und des falschen Eifers, wenn Israel nur noch Buße getan hätte. Gott gab ihnen noch eine Zeit der Buße, indem Er das vom HErrn angekündigte Gericht noch aufhielt. Es war eine sehr große Gnade, die ihnen also zuteil werden sollte, wenn sie sich nur bekehrt hätten.

Es waren noch an die vierzig Jahre, ehe Gott die Zerstörung über Jerusalem hereinbrechen ließ, gewiss eine lange und angemessene Zeit für Israel, eine Zeit der Geduld. Es waren von der Geburt des HErrn an gerechnet siebzig Jahre, als endlich die Gerichte hereinbrachen. Es waren siebzig Jahre großer Versündigung an dem HErrn, der schon von Kind an verworfen wurde bis zu Seinem Tod, der dann in Seinen Aposteln verworfen wurde. Dann freilich war das

Maß der Sünde voll und die Geduld Gottes hatte ein Ende.

Am Tag des Gerichts wird kein Mensch Ursache haben, sich zu beklagen, dass Gott ihm keine Geduld erwiesen hätte, dass Er ihm nicht Zeit und Gelegenheit gegeben hätte, sein Leben nach dem Willen Gottes einzurichten. Denn wenn Gott alle Menschen selig machen will, dann lässt Er es auch nicht fehlen an Mitteln und Wegen.

Die ganze lange Zeit der Kirche in ihrem Verfall ist eine Zeit der Geduld Gottes, der unendlichen Geduld. Sie hat die herrliche und selige Hoffnung nicht festgehalten. Sie hat die ihr gepredigte Einheit des Geistes verlassen. Sie ist in die Welt, aus der sie herausgeführt worden ist, wieder zurückgefallen, und viel und schwer hat sie sich gegen den HERRN versündigt mit allem ihrem Tun. Aber Gott hat sie getragen mit großer Geduld. Der Unglaube nimmt überhand, wie wir es in dieser Zeit erfahren, doch noch hat Gott Geduld. Wer kann das begreifen?

Wenn wir die öffentlichen Schmähungen mitanhören müssen, womit der HERR in dieser Zeit geschmäht wird, und wie die Kirche von dem Unglauben zertreten wird, möchten wir da nicht mit einstimmen in die Worte derer, die unter dem Altar ru-

fen: HERR, wie lange richtest du und rächst nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen! Aber noch redet der HERR von Geduld. Gott hat Geduld, und Seine Kinder sollen von Seiner Geduld lernen, sie sollen Anteil nehmen an derselben und sich auch darin üben.

Wir sündigen Menschen haben mehr Ursache, uns in Geduld zu üben, um unserer eigenen Schwachheiten willen, als Er, der Heilige Gott, der nichts Böses sehen kann. Und doch ist Er ein Gott der Geduld, der auch die Bösen trägt. Gottes Kinder werden in der Schrift ganz besonders hingewiesen, die rechte Geduld zu erlernen. Es ist ein köstlich Ding, geduldig zu sein und auf die Hilfe des HERRN zu hoffen. (Klagelieder Jer. 3,26) Fasset eure Seelen in Geduld (Luk. 21,19), und Paulus redet davon, dass Trübsal Geduld bringt, Geduld aber Erfahrung und Erfahrung Hoffnung.

Geduld ist eine Eigenschaft Gottes, die an uns als an Seinen Kindern, auch gefunden werden soll. Es ist eine Gabe Gottes, die auch keinem Menschen angeboren wird, sondern die mit vieler Mühe erst erlernt werden muss; sie ist auf die geistliche Entwicklung der Kinder Gottes von sehr großem Wert.

In allen Dinge, die an uns herantreten oder in die Gott uns hineinführt, im geistlichen sowie auch im natürlichen Leben, sollen wir in den göttlichen Tugenden geübt werden, und so auch in der Geduld. Was für eine köstliche Sache ist es, wenn ein Mensch so recht geduldig und stille sein kann. Wie oft werden wir gerade hierin auf die Probe gestellt. Der natürliche Mensch ist ungeduldig, wenn es sich um Recht oder Unrecht handelt, der möchte gleich mit dem Schwert dreinschlagen; oder er fällt ein voreiliges Urteil, wo Gott selber noch schweigt. Die Schrift lehrt, dass alle Verächter und Gottlosen in die Hölle kommen, und dennoch hat Gott dieses Urteil, das doch ein gerechtes ist, noch nicht zur Ausführung gebracht. Die Schrift lehrt, dass Er die Lauen aus Seinem Munde ausspeien wird, und doch hat Er es noch nicht getan. Er ist geduldig, und Er weiß, dass die Zeit kommen wird, wo dies geschieht, aber Er übereilt sich damit nicht. Gott bestraft die Sünde, denn Er ist gerecht, aber wie lange dauert es oft, ehe Er es tut. Er wartet oft eine ganze Lebenszeit auf Buße, um sich gnädig erweisen zu können.

Die ganze sündige Welt ist, um der Sünde willen, dem Gericht verfallen, aber Jahrtausende wartet Er, um die Menschen zu verschonen. Er gibt Mittel und ebnet Wege, wodurch sich alle Menschen teilhaftig machen können Seiner Gnade. Er lässt es nicht an

Hinweisen fehlen, wodurch Seinem Gericht entronnen werden kann. Ja, es ist eine große Geduld Gottes, die Er an allen Menschen erweist, wenn sie nur verstanden werden möchte! Aber sie wird eben nur zu sehr missverstanden. Viele sagen, wenn es einen gerechten Gott gäbe, so würde Er so vieles nicht zulassen.

Gott weiß Seine Zeit, wo Er Gerechtigkeit üben wird, wo alles Böse endlich die verdiente Strafe und alles Gute seinen Lohn erhalten wird. Er kennt wohl und weiß, wie viel Übles auf Erden geschieht, und wie auch Seine Kinder darunter viel zu leiden haben. Er hört auch ihr Rufen nach Hilfe und Errettung, aber sie müssen dennoch warten in Geduld, bis Sein Tag kommt. Dieses Warten in Geduld, es wirkt reinigend, es ist ein so köstliches Mittel in Seiner Hand, ein sehr nötiges Mittel zur geistlichen Vollendung.

Diese Geduld beruht auf Gegenseitigkeit, denn wie Er mit uns Geduld hat zu unserem Vorteil, so sollen auch wir Geduld haben im festen Vertrauen auf Sein Wort und Seine Gerechtigkeit. *Er* freut sich, wenn wir festbleiben in Geduld, aber *wir* haben den Segen davon. Wer schon im gewöhnlichen Leben ungeduldig wird, der hat nie einen Segen davon. Was hilft es uns, wenn wir des langen Wartens wegen ungeduldig werden möchten? Dadurch könnten wir gerade alles verlieren. Wir wissen, dass plötzlich, unver-

sehens, ja sogar beinahe unerwartet, trotz allen Wartens, der lang ersehnte Tag kommen wird. Wenn wir in dieser Gewissheit unerschütterlich sind, wenn wir uns durch nichts irre machen lassen, dann haben wir Geduld gelernt. Kann der HErr warten, der sich wohl noch viel mehr nach diesem Tag sehnt, warum sollten wir nicht auch warten, da wir doch nicht vergeblich warten!

Durch Stillesein und Hoffen würde euch geholfen. (Jes. 30,15) Es kann uns allen, wer wir auch sind, überhaupt nicht anders geholfen werden, als durch die Erfüllung unserer Hoffnung. Es ist das unsere einzige Rettung in allen Dingen, wie sie auch heißen mögen, und darum heißt es, dass wir *alle* unsere Hoffnung auf den HErrn setzen sollen. Aber Hoffnung und Geduld gehen nebeneinander. Die freudige *Hoffnung sehnt* sich, ihr wird die *Zeit lang*. Sie seufzt: Ach HErr, wie lange! Komm eilend, uns zu erretten. Die *Geduld* ist ruhig und stille, ist vorbereitend. Sie geht von einem Tag zum andern still ihren Weg, sie sucht dabei jede Stunde auszunutzen zur würdigen Vorbereitung.

Wer in der Heiligung Fortschritte zu machen wünscht, der übe sich in der göttlichen Geduld. Geduld ist euch Not! In der Schrift ist viel davon die Rede von der Geduld Gottes und der Geduld der Heili-

gen. Die Geduld Hiobs wird gepriesen. Die Geduld und der Glaube der Heiligen sind von jeher sehr hart auf die Probe gestellt worden, und auch wir zu dieser Zeit werden ähnliche Erfahrungen durchzumachen haben. Durch Geduld und Glauben sollen wir vollendet werden. Wer in der rechten Freudigkeit des Glaubens in Gottes Werk steht, der lernt auch die Geduld, der übt sie, wo ihm von Gott dazu Gelegenheit geboten wird.

In Erkenntnis unserer eigenen Fehler müssten wir gewiss verzagen, wenn Gott mit uns keine Geduld hatte. Welcher Trost liegt darin, dass Gott mit uns Geduld und Nachsicht hat, dass Er noch nicht abgeschlossen hat mit Seinem Werk, sondern dass heute noch die Tür Seiner Gnade offen steht, und wir von Seinem Segen und Seiner Hilfe uns noch starken können. Aber wie zu allen Zeiten, so kann die Geduld Gottes auch von uns missachtet werden in diesen Tagen. Die Geduld Gottes schließt Seinen Ernst nicht aus. Es ist uns zur Aufgabe gestellt, dass wir allen Fleiß daran wenden sollen, um unbefleckt und unsträflich erfunden zu werden. Ach, das ist doch eine sehr ernste Sache, eine Sache, wo alles von abhängt.

Wenn nun endlich der Tag unserer Hoffnung sich erfüllt, stehen wir da in voller Freudigkeit des Glaubens? Stehen wir da untadelig, unbefleckt und heilig?

Können wir sagen, dass wir allen Fleiß angewandt haben, dass wir alles das getan haben, wozu Gott uns die Gnade gab? Waren wir stets bereitwillig, in Seine Wege einzugehen, und sind wir es auch noch heute? Haben wir nie nachgelassen im festen Glauben, und ist unser Glaube auch heute noch so fest, wie er sein soll?

Wenn der HErr kommt, Er findet keinen Glauben, wie Er selbst sagt. Aber sollte das etwa auch auf uns angewendet werden können? Das wäre schlimm. Wäre es unmöglich, dass Er auch bei uns keinen Glauben findet? Unmöglich wäre das nicht, denn auch wir könnten den freudigen und festen Glauben verlieren. Vom Glauben zum Unglauben ist es nicht weit, es ist nur ein Schritt. Vom freudigen *Bekenntnis* des HErrn bis zur *Verleugnung* des HErrn ist nur ein Schritt. Denken wir an den Petrus. Die Verhältnisse, in die wir geführt werden, sie entscheiden unser Innerstes und offenbaren es. Der sich stark wahnende kann unter Umständen sehr schwach sein. Keiner ist sicher vor Schwachheiten, und darum ist die Sache so ernst. Der HErr will aber, dass wir stark sein sollen.

Gott hat Geduld mit unserer Schwachheit. Das ist unser Trost — aber das ist auch eine ernste Mahnung für uns. Wir *sollen stark* sein, wir *sollen nicht*

schwach sein. Die Freude im HErrn ist meine Stärke. Wo ist unsere Freude? Ist diese unsere Freude so, dass sie durch nichts getrübt werden kann? Ist sie lebendig und frisch? Ist ein beständiges Jauchzen in unserem Herzen über alles das, was der HErr an uns getan hat und über das, was Er noch an uns tun will, wie Er so oft davon redet?

Wer im HErrn ist, der kann sich immer freuen, für den gibt es nichts, was diese Freude stören könnte; weder Armut und Not noch sonstige Übelstände, leiblich und geistlich, können diese Freude hindern. Ohne diese Freude im Herzen vermögen wir nichts. Haben wir nicht alle Ursache, uns zu freuen? Wer kann sich einer solchen besonderen Begnadigung rühmen wie wir zu dieser Zeit? Gott hat über uns des Himmels Fenster aufgetan, und hat die ganze Fülle Seines Segens über uns ausgeschüttet. Oder ist es nicht so? Werden wir etwa davon nichts gewahr, verspüren wir nichts? Sollte jemand noch gar nicht erfahren haben die segensreiche Wirkung des Heiligen Geistes an seinem Herzen? Sollte jemand noch nicht verspürt haben die unsichtbare Gegenwart des HErrn, der doch gesagt hat „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen?“

Wir haben viel empfangen, und darum können wir unmöglich ohne Freude sein, ohne Freude im HErrn. Wer aber dennoch keine Freude hat, der ist verfinstert in seinem Geist, der ist *untreu*. Noch sind wir die Wartenden auf den HErrn. Dass wir recht warten möchten mit aller Vorbereitung, mit dem ganzen Ernst, der dazu erforderlich ist. Wer sich nicht vorbereitet, der wartet auch nicht. Wer nicht recht wartet, der ruft auch nicht, dass der HErr eilend kommen möchte. Und doch will der HErr unser Rufen hören. Er will die Stimme der Braut hören, und Er hört sie gerne. Hören auch wir Seine Stimme gern? Ist es uns recht, wenn Er uns auffordert und auffordern lässt, allen Fleiß zu tun, um untadelig vor Ihm stehen zu können? Wir werden oft dazu ermahnt, uns eiligst vorzubereiten, weil der Tag des HErrn nahe ist. Möchten wir stets darin die Stimme Seiner Liebe erkennen. Möchten wir allen Fleiß anwenden, um würdig vor Ihm stehen zu können, wenn Er nun kommt.

Wenn wir das Werk des HErrn betrachten, was Er jetzt durch Seine Apostel getan hat, und wenn wir auch die Zustände in der Kirche um uns her betrachten, so wird es uns bald klar, dass wir auf jeden Fall vor einem großen und ernstesten Wendepunkt stehen, dass bald irgend etwas geschehen muss. Auch die Kinder dieser Welt, die nur in etwa die Dinge betrachten wie sie sind, gestehen es ein, dass etwas gesche-

hen muss, was aber geschehen muss, das wissen sie freilich nicht, sonst wären sie nicht so gleichgültig bei so ernster Zeit. Wir aber wissen, was geschehen wird, denn Gott hat es uns geoffenbart. Gott macht es immer so, wenn Er etwas Besonderes tut, dann offenbart Er es zuvor Seinen Knechten, den Propheten, wie es auch in der Schrift heißt. Alles, was wir jetzt glauben, das beruht auf Offenbarung Gottes.

Gott hat der Kirche geoffenbart durch Seinen Geist zu dieser Zeit, dass Er gemäß der alten Verheißung wiederkommen will, dass Er Sein Werk mit der Kirche abschließen will. Und dazu, allein nur dazu, hat Er Apostel berufen und hat sie ausgesandt in die Kirche, ihr die Absicht Gottes mitzuteilen. Die ihrer Botschaft glauben, sollen sich vorbereiten in der Heiligung auf Seine Erscheinung. Sie haben die Gläubigen gesammelt zu Gemeinden und haben sie gelehrt, den von Gott gewollten Dienst zu feiern. Der HErr hat in den Gemeinden Seine beständige Gegenwart kundgetan. Und der Heilige Geist ist auf mancherlei Weise wirksam. Er erfüllt die Herzen mit freudiger Hoffnung und Sehnsucht nach dem HErrn, ihrem Haupt. Er wirkt in ihnen die Zuversicht, im Glauben festzuhalten und nach dem vorgesteckten Ziel zu trachten mit Leib und Seele.

Dass nur Apostel des HErrn eine solche freudige Hoffnung in den Herzen der Gläubigen pflegen können, das lehrt die lange Zeit der Kirche, wo keine Apostel da waren. Wohl ist die Hoffnung auf den HErrn im einzelnen zu jeder Zeit vorhanden gewesen, aber nie hat sie eine solch lebendige Gestalt angenommen, als in dieser Zeit unter der Pflege der Apostel. Auch ist dies eine besondere Bürgschaft dafür, dass es wirklich Apostel des HErrn sind, und dass die von ihnen unterrichteten Gemeinden im Geist des HErrn stehen. Ohne die Innewohnung und segensvolle Wirkung des Heiligen Geistes kann keiner auf den HErrn hoffen, kann keiner auf Sein Wiederkommen sich vorbereiten, um von Ihm angenommen zu werden.

Durch Seine Apostel hat der HErr aber auch den Ungläubigen geoffenbart, was ihnen bevorsteht. Denn nie ist in der Kirche so entschieden von den bevorstehenden Gerichten gepredigt worden, als in unserer Zeit. Denn gerade auf die Verwerfung der Apostel folgen die Gerichte. Wenn der HErr Apostel gibt, dann bekennt Er sich auch zu ihnen.

In den Gemeinden bekennt Er sich zu ihnen dadurch, indem Er durch ihre Hände den vollen Segen spendet, wie derselbe sich auf so mancherlei Weise offenbart. Vor den Ungläubigen bekennt der HErr sich zu ihnen, indem Er alles das, was sie in Seinem

Auftrag geredet haben, sich erfüllen lässt, indem Er die Gerichte kommen lässt, die sie verkündigt haben.

Das Zeugnis, welches die Apostel gleich im Anfang ihrer Tätigkeit abgelegt haben vor allen Vorstehern der Kirche auf der ganzen Erde und vor den Königen und Machthabern der christlichen Staaten, es war ein Zeugnis, von dem sich schon manches erfüllt hat. Denn da, wo es ohne zu prüfen von vornherein verworfen worden ist, da sind große Ereignisse zutage getreten in politischer wie in kirchlicher Hinsicht. Wir erwähnen nur Rom, Russland und Frankreich. Wer wüsste nicht von den Ereignissen, die sich in diesen Ländern zugetragen haben und die sich noch zutragen. Wo Gottes Werk verworfen wird in Seinen Aposteln, da muss man die Hand Gottes schwer fühlen. Er lässt solches nicht ungestraft.

Wo die Apostel, wenn auch nur geduldet werden in ihrer Wirksamkeit, da lässt der HErr ihnen Gnade widerfahren. Die Länder, in denen das Werk des HErrn sich ohne allzu große Hindernisse hat entwickeln und ausbreiten können, die werden auch einen Segen davontragen, ja sie genießen jetzt schon einen großen Segen dadurch, wenn auch unbewusst. Sie werden besonders getragen von der Fürbitte, die in allen Gemeinden des HErrn dargebracht wird. Ja, wir sollen wissen, dass die Gemeinden des HErrn, die Er

jetzt durch Apostel gesammelt hat, eine wichtige Stellung in der Kirche einnehmen. Das Werk des HErn ist die Achse, um die sich alles dreht, durch das sich alles entscheidet.

Wir wissen aus der Schrift, dass das Bestehen des Volkes Israel abhängig war von der Annahme oder der Verwerfung der Predigt des Evangeliums durch die Apostel des HErn. Die Verwerfung und Zerstreung Israels hat keinen anderen Grund. Der Kirche stehen noch schlimmere Dinge bevor darum, weil sie die Apostel des HErn verworfen hat. Die Zeit ist vorhanden, wo auch das Heiligtum der Kirche entweiht und verwüstet wird von dem Unglauben, den Feinden des HErn.

Wer Augen hat zu sehen, der sieht es kommen, und wer Ohren hat zu hören, der hört schon das Brausen des Sturmes, der hereinbrechen wird, um alles zu verwüsten. Wie über Nacht wird das Unglück hereinbrechen, das hat der HErn gesagt, und es wird wahr werden. Das Ernste für uns dabei ist, wer nicht fest gegründet ist, der wird von diesem Sturm mit hinweggefegt werden, der wird verschlungen werden von den Wellen des Unglaubens.

Darum, liebe Brüder, lasst uns mit allem Ernst danach trachten, dass wir vor Ihm unsträflich und im

Frieden erfunden werden. Lasst uns nie vergessen, wozu der HErn uns erwählt hat, und welchen hohen Beruf wir haben. Lasst uns nicht irre werden im Glauben, weil der HErn noch nicht gekommen ist, sondern lasst uns dankbar sein, dass Er uns noch getragen hat in Seiner Geduld, dass Er auf unsere ernste Vorbereitung wartet.

Achten wir Seine Geduld für unsere Seligkeit, denn wie Er Geduld hat mit denen, die draußen sind, so hat Er auch mit uns Geduld, damit keiner von uns zurück- bleiben möchte und verloren gehe. Rafften wir uns auf, wenn wir Trägheit oder Gleichgültigkeit in uns verspüren. Lasst uns nicht kalt werden in der Liebe zum HErn, und lasst die Sehnsucht nicht ermatten. Und die Freudigkeit, wenn sie nachlassen will, so sollen wir uns wieder erfrischen. Der HErn gibt Gnade allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn mit Ernst anrufen. Die Erhaltung des Glaubens und der Freudigkeit müssen wir uns von Ihm erbitten, und solche Bitten erhört Er gerne.

Der HErn, der Sein Werk in uns angefangen hat, möge uns geben über Bitten und Verstehen, damit wir erhalten bleiben in Seiner Gnade, damit wir erlangen das, was Er uns zugesagt hat, damit Seine Güte ewig von uns gepriesen werde.